NEU-ANSPACH

{ Hochtaunus }

GEOLOGIE

Im gesamten Taunus sind die devonischen Schiefer, Sandsteine und Quarzite von zahlreichen Quarzgängen und -trümmern durchsetzt; die Häufigkeit nimmt dabei von Süden nach Norden ab. Im östlichen Taunus beinhalten die vorkommenden Gesteine Schiefer, Grauwacke und Quarz nur wenige Nährstoffe. Diese Gesteine sind auf vielen Waldstandorten häufig nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt. Diese kann nur wenig Wasser speichern, sodass die Forstwirtschaft insbesondere auf den Hanglagen des Hintertaunus nicht von optimalen Bedingungen ausgehen kann.

WALDGESCHICHTE UND BEWIRTSCHAFTUNG DES NEU-ANSPACHER WALDES

Vor 1850 war der Wald nahezu ausschließlich auf die Gewinnung von Brennholz zugeschnitten. Daneben lieferte er Bauholz für die Fachwerkhäuser und die Bäuerinnen und Bauern trieben ihr Vieh gerne zum Weiden in den Wald, da die landwirtschaftlichen Flächen viel stärker als heute für den Anbau von Feldfrüchten benötigt wurden. Der Laubfall im Herbst wurde mit Rechen eingesammelt und im Winter als Einstreu in die Ställe gestreut. Diese sogenannte „Streunutzung“ und die Waldweide führten zu einer extremen Auszehrung der Waldböden, sodass der Wald an vielen Stellen in seinem Bestand gefährdet schien.

Erst mit der Erfindung des Kunstdüngers für die Landwirtschaft und der Entdeckung der Kohle als Energieträger wandelte sich diese traditionelle Waldnutzung allmählich. Die Einführung strenger Forstgesetze unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit führte zur langsamen Erholung der Wälder. Es durfte nur noch so viel Holz in den Wäldern eingeschlagen werden, wie gleichzeitig nachwuchs. Auf diese Weise konnte der Wald vor der vollständigen Verwüstung bewahrt werden.

Die verarmten Waldböden wurden mit schnellwachsenden Nadelbäumen wie z. B. der Fichte aufgeforstet. Seit 1991 wird das Prinzip der naturgemäßen Waldwirtschaft umgesetzt. Prägendes Merkmal ist hier der Verzicht auf Kahlschläge und auf den Einsatz von chemischen Mitteln aller Art. Zugleich werden nur Bäume angepflanzt, die auf dem jeweiligen Standort auch natürlicherweise vorkommen könnten. Der Anteil der Laubbäume am Gesamtwald hat sich in den vergangenen Jahren stark erhöht. Der Umbau der Monokulturen in stabile und leistungsfähige Mischwälder wird aber noch viele Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

DAS BERGWALDPROJEKT IM STADTWALD NEU-ANSPACH

Die Folgen des Klimawandels mit den letzten drei Dürrejahren haben dem Stadtwald Neu-Anspach stark zugesetzt. Trockenheit und Borkenkäfer brachten viele Hektar Nadelwald zum flächigen Absterben. Seit 2020 unterstützt das Bergwaldprojekt mit öffentlichen Pflanztagen („Neihaufeschte“) die naturnahe Wiederaufforstung und den ökologischen Waldumbau im Stadtwald. Dadurch wird dem Humusschwund Einhalt geboten, eine Aushagerung und Verarmung der Böden verhindert und ein zukunftsfähiger und stabiler Mischwald generiert.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.
Veitshöchheimer Str. 1b
97080 Würzburg
Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de